

Traumwelten

«Träume sind wie Schäume» ist ein Sprichwort und bedeutet, dass Träume oft flüchtig, vergänglich und unrealistisch sind – ähnlich wie Seifenblasen, die schnell zerplatzen.

Ich empfinde, dass Träume, die emotional geladen sind, nicht schnell aus meiner Gedankenwelt verschwinden, sondern noch Stunden oder sogar Jahre nachwirken können.

Wie zum Beispiel ein Traum, den ich vor vielen Jahren hatte. Ich sass mit meiner Tochter in einer riesigen Höhle. Wir waren im knöcheltiefen Wasser und sahen, wie eine riesige Welle auf uns zurollte. Als erstes erfasste die Welle die Werkstatt, in der ich zu jener Zeit arbeitete, und zerstörte sie vollkommen. Im letzten Augenblick konnten wir uns hinter eine Felswand retten. Denn sonst hätte uns die Welle mitgerissen.

Ich träume davon, selbstständig arbeiten zu können. Ich möchte mit meinen Töchtern einen Laden aufmachen mit aramäischem Kaffee. Ich möchte den Laden leiten und auch arabische Kekse backen.

Manchmal träume ich auch davon, dass ich wieder an meiner alten Arbeitsstelle arbeiten kann.

Das Zwergendorf

Im Fichtenwald hoch und abgelegen in den Bergen ist das Zwergendorf «Grünau». Die Zwerge leben in den Fichtenwurzeln auf den Fichtenbäumen oder in einer Bodenhöhle. Sie leben in Gemeinschaften. Stups ist bereits 10 Jahre alt. Ein durchschnittlicher Zwerg kann bis zu 70 Jahre alt werden. Die 10-jährigen Zwerge müssen in diesem Alter der Zwergengemeinschaft mitteilen, welche Aufgabe sie zukünftig übernehmen möchten. Stups fällt es

sehr schwer, sich für etwas zu entscheiden.

Eines Abends sitzt Stups mit den anderen 10-jährigen Zwergen zusammen. Zwirbel hat sich bereits entschieden und erzählt: «Ich werde ab nächster Woche in unserem Dorf für Ordnung sorgen. Jeden Tag mache ich mehrere Rundgänge und schaue, dass unsere Wege frei von Ästen und Steinen sind.» Kaum hat Zwirbel diesen Satz beendet, meldet sich Zwack:

«Super Zwirbel, auch ich melde mich für diese Aufgabe.» Weitere Aufgaben wie der Zwergenhausbauer und Reparatteur, Nahrungssammler, Holzsammler, Tierhaarsammler werden genannt. Stups kann sich mit keiner Arbeit anfreunden und geht niedergeschlagen nach Hause.

Sein Vater, seine Mutter und sein jüngerer Bruder sitzen gemütlich beisammen. «Und, wofür hast du dich entschieden?», fragt seine Mutter. Stups ist sehr traurig und erzählt, was alle anderen Zwerge machen werden. Selbst kann er sich für keine Aufgabe entscheiden, welche ihm Freude bereiten würde. Er kuschelt sich in eine Ecke und spielt auf seiner selbst gebauten Gitarre und summt.

Am nächsten Morgen will Stups allein sein. Er packt seine Gitarre und den Rucksack mit seinen Holzbearbeitungswerkzeugen. Er setzt sich am Ende des Dorfes hin und schnitzt sich aus einem Ast eine Flöte. Sie klingt gut, Stups ist stolz und sein Spiel bezaubert seine stillen Zuhörer. Nach einer Weile geht Stups zurück. Auf dem Weg spielt er auf seiner Flöte weiter. Mitten im Dorf, als sein Spiel geendet hat, ist es im ersten Augenblick gespenstisch still.

Plötzlich wird laut applaudiert. Als Stups sich umdreht, steht die grosse Mehrheit aller Dorfbewohner hinter ihm. Sein Spiel hat alle begeistert und deshalb sind ihm alle Dorfbewohner auf seinem Rückweg unbemerkt gefolgt. Stups bedankt sich für den Applaus und sagt: «Vielen Dank. Trotzdem, welche Aufgabe soll ich übernehmen?» Da ruft ein alter Zwerg: «Was, du hast keine Idee? Dabei bist du bereits an deiner Aufgabe. Du bist unser Instrumentenbauer, Unterhalter und lehrst alle, die das möchten, das Musizieren. Mit deiner Musik im Dorf fällt jedem seine Aufgabe leichter und du bereitest allen viel Freude.»
